

SPIELEND DURCHS LEBEN

DIE GEFRAGTE SCHAUSPIELERIN *HILDE DALIK* WIRD HEUER SOWOHL IM FERNSEHEN UND IM KINO ALS AUCH AUF DER BÜHNE ZU SEHEN SEIN. WER GLAUBT, DASS EINEM SO VIEL PRÄSENZ AUCH ZU KOPF STEIGEN MUSS, IRRT ...

von SABINE REINTHALER Fotos DANIEL GEBHART DE KOEKKOEK

Es gibt zwei Sorten von Interviews mit weiblichen Protagonistinnen: Die einen, die sich mühselig dahinschleppen, weil das Gegenüber entweder nicht viel zu sagen hat oder miss-träuisch jede Frage beäugt, die auch nur in die Nähe des Privatlebens kommen könnte, und die anderen, die sich genauso angenehm gestalten wie ein Kaffeehausbesuch mit einer guten Freundin. Ein Gespräch mit Hilde Dalik gehört definitiv zur zweiten Kategorie. Sie spricht gerne über ihren Beruf, erzählt freimütig über nicht stattfindende Karriereplanung und jegliches Fehlen von übertriebenem Ehrgeiz und Star-Allüren, allerdings nur, solange ihrer privaten Beziehung mit einem Schauspielkollegen nicht gleich die erste Interviewfrage gewidmet ist, denn das nervt sie. Dieses Thema will sie gerne außen vor lassen, kein Problem, denn schließlich kann sie mit einer Erfolgsgeschichte aufwarten, die sich so manche Schauspiel-Elevin wünschen würde.

ES WAR EINMAL ...

Eigentlich wollte Klein-Hilde ja Filmregisseurin werden und hat sich schon als Kind die Making-ofs von Steven-Spielberg-Filmen mit Begeisterung angeschaut. »Ich wusste schon damals, dass ein Regisseur ein Mensch ist, der eine Realität erschaffen kann, die mit unserer nichts zu tun hat und in der eigene Gesetze gelten. Das war für mich eine grandiose Vorstellung und das Schönste, das man in seinem Leben machen kann, natürlich ohne die geringste Ahnung, welche Ausbildung es für diesen Beruf braucht bzw. wie man Regisseur werden kann.« Also hat sie nach der Matura zuerst einmal Theaterwissenschaft und Philosophie inskribiert, danach

sogar für kurze Zeit auch noch Jus, aber nach nur einem Jahr erkannte, dass diese Studienrichtungen nicht wirklich zielführend sind. Ihre Pläne in Richtung Regie verlor sie aber nie aus den Augen. Und tatsächlich hat sich im Zuge des Studiums eine Regie-hospitalanz bei Matthias Hartmann am Wiener Burg-theater ergeben, der zu der Zeit als Gastregisseur Ödön von Horváths *Kasimir und Karoline* inszenierte. Das wiederum führte dazu, dass sie immer wieder für Schauspielerinnen einspringen durfte, einmal sogar für Christine Kaufmann in *Der Jude von Malta*, weil die Kollegin eine Vorstellung vergessen hatte und nicht mehr rechtzeitig eingeflogen werden konnte. »Ich war damals Anfang 20 und fand das sehr aufregend.« Letztendlich entstand durch diese »Springer-Tätigkeit« nach und nach ein neuer Berufswunsch, und Hilde Dalik begann ihre Schauspielausbildung am Konservatorium Wien.

... UND ES GEHT IMMER WEITER

Da sie schon während ihrer Ausbildung durch eine Künstleragentur vertreten wurde, begann unmittelbar danach sofort die Arbeit an ihrem ersten Fernsehfilm *Frechheit siegt*, die ein Angebot für ihre erste Hauptrolle im Kinofilm *Küss mich Prinzessin* nach sich zog. ▶

Als Kind war ich davon fasziniert, dass man in Filmen und Stücken eine eigene Realität erschaffen kann.

Hilde Dalik über Gedanken als Kind



FOTOS WWW.GEBHART.DK

MINI-BIOGRAFIE HILDE DALIK

Sie wurde am 13. 6. 1978 in Wien geboren, ist in Niederösterreich aufgewachsen und hat drei Geschwister. Absolvierte **Schauspiel-Ausbildung am Konservatorium Wien**, währenddessen war sie Chorsängerin am Wiener Burgtheater und übernahm immer wieder kleine Rollen. Unmittelbar nach der Ausbildung spielte sie ihre **erste Hauptrolle im Kinofilm *Küss mich Prinzessin* (2003)**, ihre **aktuelle Kinoproduktion *Die Werkstürmer*** wird im Sommer im Kino zu sehen sein. Neben vielen **TV-Produktionen**, wie zum Beispiel die ORF-Serie *Die Lottosieger*, ist sie als Ensemblemitglied des Theater in der Josefstadt seit 2006 regelmäßig auf der **Bühne** zu sehen: u. a. in *Die Kaktusblüte* (2006), *Der Ruf des Lebens* (2006), *Mein Kampf* (2008), *Die Traumnovelle* (2011), zurzeit wirkt sie in den Kammerspielen in *Run for your Wife* und ab 21. 2. in *Venedig im Schnee* mit. Mehr Infos unter: www.josefstadt.org. Eine komplette Auflistung ihrer Arbeit finden Sie unter: www.agenturkellerborn.com

Ich habe keine konkreten Zukunftswünsche, sondern verlasse mich auf mein Gefühl.

Hilde Dalik über ihre innere Haltung

Ein steiler Karrierestart, der aber nach diesen beiden Highlights abrupt endete und Hilde Dalik zwang, sich mit Gelegenheitsjobs beschäftigen zu müssen. »Ich wusste eigentlich nicht, wie es weitergehen soll, bis mir Regisseur Michael Gampe zufällig im Zuge einer Übersiedlung über den Weg lief, mich zum Vorsprechen einlud und nach Innsbruck für die Rolle der Kathi in *Der Zerrissene* engagierte.« Seitdem kann sie sich über mangelnde Arbeit nicht mehr beschweren: Sie spielt Theater, wirkt bei TV-Produktionen mit (die 3. Staffel der Serie *Die Lottosieger* lief letztes Jahr im ORF) und hat vor Kurzem in dem Kinofilm *Die Werkstürmer* die weibliche Hauptrolle übernommen. In diesem Film verkörpert sie eine Gewerkschaftsanwältin, die in ihr Heimatdorf zurückkehrt und dort mit ihrem Ex-Freund konfrontiert wird. Diesen spielt Michael Ostrowski, mit dem sie auch in *Run for your Wife* in den Kammerspielen auf der Bühne steht. »Wir haben bereits den Film *Contact High* zusammen gedreht, es war eine große Freude, mit ihm zu spielen. Er ist ein Improvisationsmeister, bringt das ganze Set zum Lachen. Es war manchmal recht hart für mich, bei den Takes mit ihm nicht laut loszulachen, so wie das einige Teammitglieder hinter der Kamera gemeinerweise gemacht haben. Andererseits ist er ein sehr gewissenhafter Kollege, der immer wieder Dinge in Frage stellt und wirklich genau arbeitet.«

Genau zu arbeiten ist auch

Hilde Dalik sehr wichtig, aber sie definiert sich nicht ausschließlich über den Job. Auch während anstrengender Proben oder Dreharbeiten verliert sie nicht den Bezug zur Realität. »Ich bereite mich sehr gewissenhaft vor, glaube aber nicht, dass es sehr produktiv ist, sich ununterbrochen mit der Arbeit zu beschäftigen. Dinge entwickeln sich oft von alleine, ohne dass man ständig darüber nachdenkt. Ich glaube, dass dem Unterbewusstsein die Möglichkeit gegeben werden

muss, alleine weiterzuarbeiten, und das funktioniert nur durch Ablenkung.«

BLONDINEN BEVORZUGT?

Diese Ablenkung findet bei ihr regelmäßig in Form von Yoga oder Laufen statt: »Früher dachte ich immer, Yoga macht jeder, weil es halt in ist. Aber ich habe erkannt, dass Yoga den Kopf wirklich frei macht und mich total zur Ruhe bringt.« Die braucht sie auch, denn das Lampenfieber vor den Vorstellungen ist auch mit der Routine nicht weniger geworden. »Ich bemühe mich sehr, gelassener zu werden, weil ich glaube, dass mir durch Stress viel an Wahrnehmung und vom Leben an sich verloren geht. Ich habe das Gefühl, wenn ich entspannter an die Dinge herangehe, kommt am Ende wahrscheinlich das Gleiche heraus, aber die Zeit dazwischen ist viel angenehmer. Vielleicht gelingt das vor der nächsten Premiere, die Ende Februar ins Haus steht: *Venedig im Schnee*, ein Vier-Personen-Stück, das sich in den Wiener Kammerspielen mit einem gesellschaftlichen Phänomen beschäftigen wird, nämlich mit der Tatsache, dass Menschen in Gesprächen oft so tun, als wüssten sie, wovon gerade die Rede ist, ohne die geringste Ahnung zu haben. Auf diese Arbeit freut sie sich schon sehr, denn sowohl Regisseur Folke Braband als auch die Kollegen Alexandra Krismer, Martin Niedermaier und Oliver Huether sind mit von der Partie. Dass Hilde Dalik immer wieder gerne mit der Rolle der naiven Blondine besetzt wird, akzeptiert sie, will sich aber auf kein Rollenfach festlegen lassen. Eine Figur möchte sie im Laufe ihrer Karriere unbedingt noch spielen: die Blanche Dubois in *Endstation Sehnsucht* und wenn sie sich noch mehr wünschen darf, dann wären das mehr Film-Projekte, vielleicht auch mal mit internationalen Kollegen. Obwohl, im Grunde ist es ihr eigentlich gar nicht wichtig, ob sie mit internationalen Stars zusammenarbeitet oder nicht. Wichtig ist, dass das Buch gut ist, die Arbeit Freude macht und sie Neues für sich entdecken und erfahren kann. Deswegen hatte Hilde Dalik auch überhaupt kein Problem damit, in Werbespots für Stiegl-Bier mitzuwirken. »Ich mag den Regisseur Wolfgang Murnberger, fand die Storyboards lustig und dachte: Warum nicht? Viele Kollegen lehnen das ab, und ich würde sicher nicht für jedes Produkt Werbung machen, aber für ein österreichisches, gutes Produkt jederzeit. Ich sehe mich auch als Arbeiterin, die für ihr Geld etwas tun muss, und nicht als abgehobene Künstlerin. Ich bin vor allem neugierig auf andere Dinge, habe auch keine konkreten Zukunftswünsche, sondern verlasse mich auf mein Gefühl. Ich bin sicher, dass ich damit auf dem für mich richtigen Weg bin.« Das klingt überzeugend und ist noch dazu ein perfektes Schlusswort. ■



Hilde Dalik und Michael Ostrowski im Kinofilm *Die Werkstürmer*, zu sehen ab Sommer 2013.